

Als der Zug langsam in Feldkirch einfuhr und man die grellen Kegel der Scheinwerter sah hatte
Der Tag dämmerte bereits, mein Puls klopfte mit dem Ticken der Uhr. Wenn man nur schon raus
eine neue Wendung bringen. Jede Ablösung eines Grenzbeamten eine neue Verächtigung, die

Zitat Carl Zuckmayers an der Friedhofsmauer beim Bahnhof Feldkirch

DIE MONTFORTSTADT ALS SCHAUPLATZ DER LITERATUR

Das literarische Feldkirch

Feldkirch ist eine Literaturstadt. Viele bedeutende Literaten haben hier gewohnt, gewirkt und ihre Spuren hinterlassen. Die Montfortstadt wurde auch mehrfach zum Schauplatz der Weltliteratur. – Was hat der Schöpfer des Detektivs Sherlock Holmes, Sir Arthur Conan Doyle, was haben die Autoren James Joyce, Thomas Mann, Stefan Zweig, Hermann Hesse und Carl Zuckmayer mit der Stadt an der Ill zu tun? Haben auch Frauen zum literarischen Leben in Feldkirch beigetragen?

Von Dr. Philipp Schöbi

Erste Literaturgeschichte Feldkirchs

Im Rahmen der Publikationen zum 800 Jahr Jubiläum ist der Band „Literarisches Feldkirch“ erschienen. Es ist der erstmalige Versuch, die vielfältigen literarischen Verbindungen Feldkirchs in einem Buch zu versammeln, informativ, anekdotisch und reich bebildert. Nebst den oben genannten großen Namen finden sich darin auch zahlreiche Literatinnen und Literaten, die mit

der Montfortstadt in Verbindung stehen und der breiten Öffentlichkeit nur wenig oder gar nicht bekannt sind. Nachstehend eine Auswahl davon.

Laurentius von Schnüffis (1633–1702)

Einer der bedeutendsten Barockdichter Österreichs stammt aus dem Bergdorf Schnüffis bei Feldkirch. Getauft wurde er als Johann Martin, gestorben ist er, nach einem wechselvollen und turbulenten Leben sondergleichen, als Klosterbruder Laurentius von Schnüffis. Sein Leben verlief in den äußersten Extremen weltlicher und kirchlicher Instanzen. Im ältesten der uns von ihm überlieferten Werke bezeichnet er sich selber als einen „Studio von Veltkirchen“, einen Studenten aus Feldkirch.

Hermann von Gilm (1812–1864)

Hermann von Gilm zu Rosenegg gilt unstrittig als der bedeutendste Dichter Tirols im 19. Jahrhundert. Seine Wurzeln aber lagen in Vorarlberg und Umgebung, namentlich auch in Feldkirch. Denn seine Mutter stammte aus der Montfortstadt und sein in Vaduz geborener Vater arbeitete zunächst in Dornbirn und danach in Feldkirch, bevor er Innsbrucker Appellationsgerichtsrat

wurde. Hermanns Stiefmutter schließlich kam aus dem an Feldkirch grenzenden Altstätten im Schweizer Rheintal. Gilm hat fast seine ganze Kindheit und Jugend in Vorarlberg verbracht, den Großteil davon in Feldkirch.

Dies Weib war meine Mutter, und der Knabe,
Den sie geliebt, bin ich; als in dem Born
Des süßen Auges schwamm die Wundergabe
Der Poesie — die Rose mit dem Dorn —
Mit schnellen Händen langt' ich nach dem Erbe,
Was blüht und glänzt und stimmert, freut das Kind;
Ich wußte nicht, wie schmerzenreich und herbe
Die Lage eines Dichters sind.

Aus dem Gedicht „Ein Sterbebett“, einer Ode an Hermann von Gilms früh verstorbene Mutter Luise Rederer aus Feldkirch, der er „die Wundergabe der Poesie“ verdanke.

Josef Wichner (1852–1923)

Feldkirch – das Studierstädtlein! Diesen Ehrentitel verdankt die Stadt dem Bludenzener Schriftsteller Josef Wichner. Dass Feldkirch eine mehrere Jahrhunderte zurückreichende Tradition als Stadt der Schulen und der Bildung hat, ist hinlänglich bekannt. Aber erst Wichners erfolgreicher Roman „Im Studierstädtlein“, 1896 erschienen als zweiter Teil seiner dreibändigen Autobiografie, brachte dieses Faktum in das Bewusstsein weiter Teile der Bevölkerung.



Wichners Ehrentitel für Feldkirch „Im Studierstädtlein“ (1896).

Guido Maria Dreves (1854–1909)

Guido Maria Dreves, Sohn des in Feldkirch gestorbenen Dichters Lebrecht Dreves (1816–1870), war ein Jesuit, Hymnologe und geistlicher Lyriker, bedeutend vor allem als Autor und Herausgeber der bis heute weltweit größten Sammlung von Kirchenliedern. Seine gesamte Schulzeit verbrachte er in Feldkirch am Jesuitenkolleg Stella Matutina. Dort erhielt er auch seinen ersten Musikunterricht, unter anderem bei einem Lehrer, dem eine qualitative Verbesserung der Kirchenmusik ein ganz besonderes Anliegen war. Dies dürfte den jungen Guido Maria hinsichtlich seines späteren Werdegangs entscheidend mitgeprägt haben.

Jón Svensson (1857–1944)

In den fünf Jahren 1914 bis 1919 lebte und wirkte an der Feldkircher Jesuitenschule Stella Matutina in aller Bescheidenheit ein Mann, der durch seine Nonni-Bücher schließlich literarische Weltberühmtheit erlangen sollte: Pater Jón Svensson SJ. Sein Roman „Nonni und Manni“, der 1988 vom ZDF als sechsteilige Fernsehserie verfilmt wurde, war während Jón Svenssons Feldkircher Jahren erstmals erschienen (1914). Die Gesamtauflage seines wohl bekanntesten Werkes „Nonni. Erlebnisse eines jungen Isländers, von ihm

selbst erzählt“ (1913) hatte bereits Ende der Fünfzigerjahre die Millionengrenze überschritten. Svenssons Bücher wurden in über 30 Sprachen übersetzt.



Nonni – Erstausgabe 1913

Constantin Obendorf (1869–1918)

Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt! Der Dichter Constantin Obendorf scheint zeitlebens zwischen zwei Polen seiner inneren Befindlichkeit hin und her gerissen worden zu sein. Seine Sinn- und Unsinnssprüche, seine spitzzüngigen Beiträge in Faschingszeitungen, Gästebüchern und Poesiealben sind Legende. In gedruckter Form ist von ihm nur wenig erhalten. Hätte sein Freund Anton Schmutzer (1864–1936), von dem auch die Vorarlberger Landeshymne stammt, nicht einige von Obendorfs Gedichten vertont, wäre dessen flüchtige literarische Existenz heute vielleicht ganz in Vergessenheit geraten.

Anna Hensler (1878–1952)

Anna Hensler war die erste Vorarlbergerin, die eine eigene Erzählung veröffentlichten konnte. Dabei fand sie mit ihrem zweiten Buch gleich auf Anhieb mehr Leser als jemals ein Vorarlberger Schriftsteller zuvor. Durch ihren Erfolg sollte die Literatur in Vorarlberg nicht länger eine Männerbastion bleiben.



Constantin Obendorf mit seinem Jagdhund „Laut“

Nebst belletristischen Werken schuf Anna Hensler auch unzählige historische Arbeiten, immer basierend auf gründlichem Quellenstudium. Mit ihren Abschriften und der Drucklegung einer Reihe von Chroniken hat sie bedeutende Aufzeichnungen zur Geschichte Vorarlbergs vor dem endgültigen Verlust bewahrt. Zwei Drittel ihrer Lebenszeit verbrachte sie in Feldkirch.

Paula Ludwig (1900–1974)

In den 20er- und 30er-Jahren war Paula Ludwig in allen wichtigen Literaturzeitschriften vertreten. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten fast alle sie vergessen. Inzwischen jedoch werden ihre antiquarischen Lyrikbände hoch gehandelt. Erst musste sie gehen, bevor



Anna Hensler 1898 in Bregenz

> ihre Zeit kam. Die Feldkircher Dichterin und Malerin ist an einem Leben verglüht, das von ihr alles verlangte. Wonach sie einst Heimweh verspürte, wollte ihr Heimat nicht mehr sein. Für die Geister, die sie vertrieben, war sie der rückkehrende Geist. Der Heimkehrerin wies man den Weg zur Tür.



Paula Ludwig 1931 mit Sohn Friedel in Ehrwald/Tirol beim Wandern (Foto: Felder-Archiv)

Franz Graf von Zedtwitz (1906–1942)

Franz Xaver Graf von Zedtwitz hat an der Stella Matutina Schlimmes erlebt. Und er hat das in seinem Buch „Feldmünster. Roman aus einem Jesuiteninternat“ beschrieben. Freilich, der Zeitpunkt dessen Erscheinens – 1940 – war fatal, wurde der Roman von den Nationalsozialisten doch zu Propagandazwecken gegen den Jesuitenorden missbraucht. Das ist das Eine. Dass aber das Buch auch unerhörte Zustände ans Licht brachte, die der Öffentlichkeit bislang verborgen geblieben waren, ist das Andere. Alles in allem also eine durchwachsene Geschichte. Den Autor jedoch nur einfach in die Ecke der braune Hetzschriften verfassenden, willfäh-



Franz Graf von Zedtwitz um 1940

rigen Naziliteraten zu stellen und ihn als „dezidierte[n] Jesuitengegner“ zu charakterisieren, der „auf polemische Art seine Schulzeit in Feldkirch verarbeitet“, wie das in der momentan größten Online-Enzyklopädie geschieht, greift zu kurz und wird weder dem Roman, noch seinem Verfasser gerecht. In diesem Sinne wird im vorliegenden Buch der Versuch eines gewissen Zurechtrückens und einer maßvollen Rehabilitierung gewagt.

Josef Neuner (1908–2009)

Der aus Feldkirch stammende Pater Josef Neuner SJ gehört zu den größten intellektuellen Gestalten der katholischen Kirche des 20. Jahrhunderts. Sein unter dem Kürzel Neuner-Roos bekanntes Werk gilt seit Generationen als Standardwerk für jede katholische Theologieausbildung weltweit. Als theologischer Berater des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) war Neuner maßgeblich an den revolutionären Dokumenten dieser Kirchenversammlung beteiligt, so etwa an der Abfassung der Erklärung „Nostra Aetate“ (In unserer Zeit), welche das Verhältnis der katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Religionen neu regelte. Neuner, der ab 1938 vorwiegend in Indien lebte, schrieb die bahnbrechende Rede, die

Papst Paul VI. bei seiner Ankunft 1964 in Bombay gehalten hat. Neben der akademischen Tätigkeit wirkte Neuner auch als spiritueller Begleiter ganzer Generationen von Ordensschwestern und Priestern. So begleitete er auch Mutter Teresa, und dies, wie sie selber bezeugte, in den schwersten Krisen ihres Lebens.¹ ■



P. Josef Neuner SJ

¹ Am 14. März 1988 nahm die Friedensnobelpreisträgerin (1979) Mutter Teresa in Feldkirch, dem Heimatort ihres engen Weggefährten P. Josef Neuner SJ, eine Großspende der Päpstlichen Missionswerke entgegen.

DAS LITERARISCHE FELDKIRCH

Philipp Schöbi: Das literarische Feldkirch. Die Monfortstadt als Schauplatz der Literatur. Fester Einband, 120 Seiten, 145 Abbildungen (Bucher Verlag) ISBN 978-3-99018-450-9.

Preis: 14 Euro

> **Das literarische Feldkirch und sieben weitere Jubiläumspublikationen sind im Buchhandel und im Ausstellungshop im Palais Liechtenstein erhältlich.**